

Sein und Sollen

Ich halte das Sollen für jene Eigenschaft, die den Menschen von allen anderen Lebewesen unterscheidet. Die Fähigkeit zur symbolischen Kommunikation betrifft nur das Individuum, und die institutionelle soziale Struktur menschlicher Existenz nur Kollektive von Individuen. Das Sollen macht das Lebewesen ‚Mensch‘ zur Person, indem es ihn sozial definiert. Es bindet ihn dadurch nicht mehr biologisch, sondern kulturell in eine soziale Gemeinschaft ein.

Nun wäre das Sollen eine ziemlich anstrengende Sache, wenn es zum Sein nur antagonistisch stünde. Wenn wir Lehrern, Polizisten, Vorgesetzten und ähnlichen Autoritäten begegnen, mag es angesichts ihrer Forderungen so aussehen, als beträfe das Sollen immer genau das, was noch nicht ist, sondern erst sein soll. Das ist jedoch ein Irrtum. Die gesamte Realität menschlicher Kulturen, wo, zu welcher Zeit und unter welchen Umständen auch immer, ist immer geronnenes Sollen. Unsere soziale Welt ist zu einem überwältigenden Anteil genau die Welt, die aus unserer Sicht auch genau so sein soll, unbeschadet vieler Wünsche an ihre weitere Verbesserung: Da sollen Schulen, Straßen, Arbeitsplätze, Verkehrsmittel und Versorgungseinrichtungen aller Art sein, und sie sind auch wirklich da. Wir wünschen uns Menschen mit Bewusstsein und Verantwortung für das, was sie wollen und tun; sie sollen auch eine Sprache sprechen, die wir verstehen. Sie sind ebenfalls schon da, zu Milliarden. Sollte ich schätzen, so meinte ich, dass nicht einmal ein Promille der Welt, in der wir leben, hinsichtlich ihres Seins von ihrem Sollen abweicht, zumindest in einem Land wie dem unsrigen.

Sein und Sollen stehen in einem Verhältnis intensiver Wechselwirkung zueinander. Unser jeweiliges Sein erzeugt ständig neue Sollensvorstellungen. Umgekehrt formen unsere Vorstellungen vom Sollen aber auch unser Sein, sei es durch Techniker, die neue und noch bessere Geräte entwerfen, sei es durch soziale Ordnungshüter aller Couleur, vom freundlich prüfenden Blick der Freunde auf unser Verhalten, dem Fahrlehrer, dem Finanzbeamten bis hin zu Richtern und Politikern, die neue Gesetze entwerfen. Wir alle arbeiten ständig am gegenseitigen Sollen genauso wie am gemeinsamen Sein, nur eben auf verschiedenen Ebenen und mit unterschiedlicher Autorität.

Sein und Sollen betreffen ferner keineswegs nur Individuen. Im Gegenteil: Durch Mythen, Religion, Metaphysik und politische Ideologien fußt das individuelle Sollens letztlich immer auf dem Sollen eines ganzen Kollektivs als seine Letztbegründung, sei dies eine Familie, ein Sportverein, eine staatlich organisierte Gesellschaft oder ein ganzer Kulturraum sein (wie z.B. der christliche Kulturraum Europas bis zum Ende des Mittelalters, der genau deshalb noch nicht in Nationalstaaten zerfiel).

Das Sollen gliedert sich in der jüdisch-christlichen Tradition ferner vollkommen anders als das Sein, nämlich in die vier Grundformen der Sitte, der Moral, der Ethik und des Rechts. Das Sein schichtet sich dagegen über mehrere Ebenen von der quantenmechanischen über die biologische und soziale bis hin zur abstrakten Existenz. Letztere Existenzform sind (soweit wir wissen) nur wir Menschen zu erzeugen und fortzuschreiben imstande. Sein und Sollen durchdringen sich also auch strukturell, d.h. unabhängig davon, wer davon betroffen ist, in einer komplexen Matrix. Jede Kombination aus einzelnen Bereichen einer jeder der beiden Dimensionen hat Konsequenzen für unser Verhalten im Alltag. Die Kombination aus konkreter Sitte und quantenmechanischer Gesetzlichkeit ergibt z.B., dass die Sitte hier nicht viel ausrichten kann. Moral und Quantenmechanik haben dagegen bereits sehr viel miteinander zu tun: Die amerikanische Entwicklung der Wasserstoffbombe war genau wegen dieses Konflikts sehr umstritten (Einstein und Oppenheimer immer dagegen). Ganz alltäglich und am intensivsten ist die Sein-Sollens-Dialektik natürlich auf den Seinsebenen der sozialen und abstrakten Existenz.